



Synergien nutzen, Ressourcen bündeln – Kooperation mit Forschungseinrichtungen

Bei der SaluVet findet alles unter einem Dach statt – von der Forschung und Produktentwicklung über die Herstellung, die Qualitätskontrolle, den Vertrieb bis hin zur Beratung. Dies alles für Arznei- und Pflegemittel, Biozide sowie Ergänzungsfuttermittel der Marken SaluVet, Dr. Schaette und PlantaVet. Das ist wahrlich vielschichtig.

Liebe Leserinnen und Leser,
Gemeinsam sind wir stark.

Das erleben wir jeden Tag am Standort in Bad Waldsee, wo viele Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Aufgaben zusammenarbeiten, um am Ende das beste Produkt für Sie bereit zu stellen. Das erleben wir auch in all unseren Kooperationen mit Wissenschaftlern, Forschungseinrichtungen und Praktikern. Die Hochwasserkatastrophe im Juli zeigte ebenfalls, wie wichtig die Netzwerke in der Nachbarschaft, zwischen Berufskollegen und in der Gemeinschaft sind. Hoffentlich konnten wir mit unserer Spende an den Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau e.V. und die „Aktion Deutschland Hilft“ wenigstens einen kleinen Beitrag zur Bewältigung leisten.

Volker Schwarz Dr. Sandra Graf-Schiller
Geschäftsführer Geschäftsführerin

Seit inzwischen über 100 Jahren sind wir in der Branche aktiv. In dieser Zeitspanne gewinnt man viel Know-how. Doch die Herausforderungen an Forschung und Entwicklung werden immer komplexer. Solche Dinge löst man am besten gemeinsam mit anderen Experten.

Wir verfügen über eine eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilung, denn diese zentrale Aufgabe wollen wir uns nicht aus der Hand nehmen lassen. Nur so bleibt man nah am Geschehen und hat stets den Praxisbezug im Blick. Doch unsere seit vielen Jahren im Haus tätigen, hoch qualifizierten Fachleute suchen stets den fachlichen Austausch. Sie werden davon angegriffen, neues Wissen zu generieren, Erfahrungen auszutauschen und Synergien zu nutzen sowie Ressourcen zu bündeln. Seit Jahrzehnten besteht eine vertrauensvolle Kooperation mit dem FiBL (Forschungsinstitut für biologischen Landbau) in der Schweiz – vor allem, wenn es um Kräuterfuttermittelstudien geht. Darüber hinaus pflegen wir die Zusammenarbeit mit

nationalen sowie internationalen Hochschulen. Dabei geht es meist um praxisrelevante Themen, die im engeren oder weiteren Sinne mit unseren Produkten zu tun haben.

Gelegentlich sind wir jedoch auch in Grundlagenforschung involviert. Eine Forschungsgruppe von Prof. Melzig von der Charité Berlin befasst sich mit der drängenden Fragestellung, inwiefern ausgewählte Pflanzenextrakte in Kombination mit bestimmten Antibiotika multiresistente Keime überwinden können. Daraus ergeben sich für die Zukunft neue Behandlungsmöglichkeiten im Kampf gegen antibiotikaresistente Keime. Hier war man auf uns zugekommen, um unsere Erkenntnisse aus dem Umgang mit Heilpflanzen in der Veterinärmedizin einfließen zu lassen. (Mehr dazu auf Seite 4)

Das aus solchen Forschungsarbeiten gewonnene Wissen wird eines Tages auch der landwirtschaftlichen Tierhaltung zugutekommen. Wir sind aktiv, um Ihnen auch in Zukunft innovative Lösungen anbieten zu können.

Energie plus Kräuter bei Ketose – der 2-Phasen-Effekt

Rund 30 % der Milchkühe leiden aufgrund negativer Energiebilanz nach der Kalbung an einer subklinischen Ketose. Die Mobilisierung der Fettreserven führt zu freien Fettsäuren sowie Ketonkörpern, welche die Leber belasten und den Appetit hemmen.

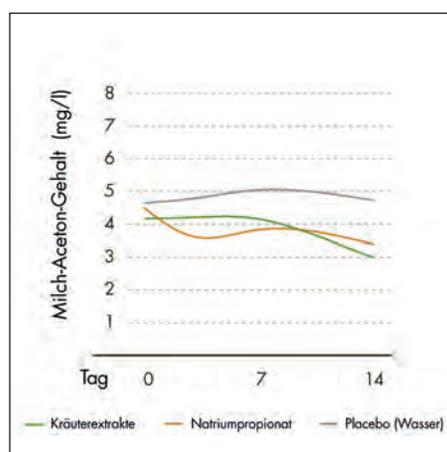
Neben den kurzfristigen Auswirkungen erhöht sich bereits bei subklinischen Ketosen das Risiko für Folgeerkrankungen, wie Euterinfektionen, Klauenerkrankungen und Fruchtbarkeitsstörungen, deutlich. Da dies die Hauptabgangsursachen bei Milchkühen sind, wird klar, wie elementar die Prophylaxe sowie die Behandlung der Ketose auch ohne klinische Krankheitssymptome ist.

Obwohl Energiemangel zu Laktationsbeginn der Auslöser ist, erschöpft sich effektives Ketose-Management nicht darin, den Tieren gluco-plastische Substanzen, wie etwa Propylenglycol, Glycerin oder Natriumpropionat, zuzuführen. Mit dieser „Flüssigfütterung“ wird die Fresslust der Frischmelkenden nur ungenügend angeregt, so dass sich die Mangelsituation über einen zu langen Zeitraum erstreckt. Das beste sowie günstigste Futter ist zudem das hofeigene, strukturierte Grundfutter. Neben der kurzfristigen Energieversorgung muss also die Appetitanregung gleichberechtigt im Fokus stehen:

Extrakte bitterstoffreicher Kräuter aktivieren die Verdauungsdrüsen und somit reflektorisch über das Hirn die Fresslust. Gleichzeitig haben Bitterstoffdrogen eine leberschützende und -regenerierende Wirkung.

Dass sich eine Kombination aus Natriumpropionat (Na-Propionat) plus Kräuterextrakten bei der Behandlung subklinischer Ketosen gegenüber einer alleinigen Gabe von Na-Propionat bewährt, lässt sich aus einer Studie, die im Rahmen einer Dissertation (Durrer et al, 2020*) mit KetoSan® B durchgeführt wurde, ableiten.

In der verblindeten, Placebo-kontrollierten Feldstudie wurden Milchkühe, die eine subklinische Ketose aufwiesen, mit Na-Propionat oder dem Kräuter-Wirkstoff-Komplex aus KetoSan® B oder einem Placebo behandelt. Die Tiere erhielten die Produkte verblindet über 5 Tage 2-mal täglich nach dem Melken verabreicht. Der Beobachtungszeitraum betrug 14 Tage. Die Tiergruppe, die mit dem Kräuterextrakt behandelt wurde, zeigte final die beste Milchleistung.



* Planta Med, 1.10.20

Na-Propionat und Kräuterextrakt bewirkten beide eine signifikante Verringerung des Milch-Aceton-Gehalts bis zur 27. Melkung, jedoch mit unterschiedlichem Verlauf. Na-Propionat führte zur sofortigen Verringerung bis zur 7. Melkung, dann gab es einen leichten Anstieg bis Melkung 13, danach erneut eine Verringerung bis Melkung 27. Beim Kräuterextrakt blieb der Milch-Aceton-Gehalt bis Melkung 13 stabil und verringerte sich dann stetig bis Melkung 27. Am Schluss des Beobachtungszeitraums lag der Milch-Aceton-Gehalt der Kräuterextraktgruppe im Vergleich zu den beiden anderen Gruppen am niedrigsten.

Es ist somit sinnvoll, die verschiedenen Wirkungsweisen miteinander zu kombinieren, wie es im Produkt KetoSan® B der Fall ist.

Grafik basierend auf Modellrechnung nach Durrer et al.

Dr. Gabriele Arndt

2-Phasen-Effekt in Form von KetoSan® B:

Die enthaltene gluco-plastische Substanz führt zu einer schnellen Verbesserung des ketotischen Zustands, während die Kräuterextrakte zeitverzögert über eine gesteigerte Futteraufnahme durch Appetitanregung zur Wirkung kommen.

KetoSan® B ist somit nicht nur eine Soforthilfe, sondern es wirkt über den Zeitraum der Verabreichung hinaus.

KetoSan® – das perfekte Gesamtpaket

- Schnell verfügbare Energie
- Appetitanregung
- Leberschutz
- Schleimhautfreundlich
- Sehr schmackhaft
- Auch für Flüssigdosiierer geeignet

Bestandteile: 1,2-Propandiol, Natriumpropionat, Traubenzucker, Vitamine, Kräuterextrakte (z.B. Enzianwurzeltinktur, Wegwartwurzelextrakt), Niacinamid

Fütterungsempfehlung:

Beim Auftreten einer Ketose: 400 ml pro Kuh und Tag.

In der Regel wird eine KetoSan®-Gabe über 3 - 10 Tage empfohlen.

Zur Prophylaxe: 250 ml pro Kuh und Tag. Bei Bedarf bereits vor dem Abkalben.



Alle Infos zum Thema Ketose unter:
www.ketose-milchkuh.de

„Mit KetoSan® bleiben die Kühe zum Laktationsstart fit!“

In Königsbronn auf der Schwäbischen Alb bildet Tobias Kern zusammen mit seinen Eltern Ella und Ulrich die Falchenhof GbR. Gemeinsam bewirtschaften sie den 105 ha Betrieb mit 80 Milchkühen und Bullenmast. Die Milchleistung liegt bei rund 9500 kg. Es ist ein Melkroboter im Einsatz.

„Wenn man Erfolg will, muss man konsequent sein“, betont Tobias Kern zu Beginn. Beispiel? „Jede Kuh, jede Färse bekommt bei uns nach der Kalbung 250 ml KetoSan® über mindestens drei bis vier Tage verabreicht, damit sie nicht ins Energieloch fällt. Denn unsere Tiere geben schon am 10. Laktationstag über 40 l Milch.“ Und das reicht? „Im Einzelfall sind es mal zwei Gaben KetoSan® am Tag, auch mal eine Woche lang“, sagt er. „Man sieht es der Kuh an, wenn sie einen stumpfen Blick hat, die Vitalität nachlässt. Du kriegst das Tier mit KetoSan® in ein, zwei Tagen wieder hin. Die Kräuter regen die Fresslust an, die Futteraufnahme steigt.“

„Wenn mal eine Kuh in der Trockenstehzeit zu fett ist, vom BCS her“, so der gelernte Techniker, „besteht die Gefahr, dass sie in eine Ketose hineinrutscht. Solche Tiere erhalten KetoSan® auch schon mal eine Woche vor dem Kalben.“ Wie wird es verabreicht? „Die erste Gabe nach der Kalbung kommt in den Kuhtrank, ansonsten über die Eingabepistole.“ Viel Arbeit. „Das ist es wert, wenn die Kuh dadurch fit bleibt“, so die Antwort. „Du willst nur das Beste für die Tiere. Sie hätten ohne KetoSan® nicht gleich zu Laktationsbeginn diese Leistung. Dafür muss die Futteraufnahme stimmen. Und die Kühe sollen problemlos wieder aufnehmen, sonst

hast Du eine Arbeitsfalle.“ „Außerdem“, so ergänzt der sympathische Milchviehhalter mit einem Augenzwinkern, „wenn Du eine rauchst und herumstehst, verlierst Du mehr Zeit. Das Verabreichen von KetoSan® ist nicht das Problem. Die Krankheiten, die einer Ketose folgen, also bei Fruchtbarkeit, Euter, Klauen, sind deutlich zeitraubender. Die Zeit für die Eingabe hat man locker wieder drin, die Kosten sowieso.“ „Die sind fast zweitrangig“, sagt Ella Kern. „Wenn Du sparen willst, musst Du gleich etwas Rechtes kaufen. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass KetoSan® unseren Kühen gut tut.“

Die Akzeptanz? „Die ist gut, die Tiere sind KetoSan® gewöhnt. Manche nehmen es freiwillig, strecken den Kopf danach aus. Ansonsten klappt es im Fressgitter.“ „Ein bisschen mit Liebe und Ruhe“, ergänzt seine Mutter lächelnd. „Das hat viel mit Vertrauen zu tun.“ Sohn Tobias fügt hinzu: „Du darfst nichts erzwingen, keine Angst erzeugen. Manchmal muss man nur etwas Geduld haben.“

„Es lohnt sich. Die Kühe starten mit KetoSan® so in die Laktation, wie man es sich wünscht. Sie fressen gut, produzieren dabei viel Milch“, sagt Tobias Kern abschließend. „Man bekommt keine Probleme. Was willst Du mehr?“



Anton Schniertshauer,
 Dr. Schaette Fachberater und Ansprechpartner von Familie Kern



Die Wegwarte (Cichorium intybus)

Im Jugendstadium noch dem Löwenzahn ähnlich, entwickelt sich die Wegwarte im zweiten Jahr buschartig auf eine Wuchshöhe bis über einen Meter. Der Korbblütler zeigt dann eine Vielzahl leuchtend blauer Blüten, die einen einzigen Vormittag geöffnet sind.



Die Wegwarte, an Weg- und Ackerrändern wachsend, ist eine wertvolle Heilpflanze mit vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten. Die komplette auch Zichorie genannte Pflanze kann genutzt werden. Sie enthält vor allem Bitterstoffe, wie Lactucin und Lactucopikrin, die auf das Verdauungssystem einschließlich Bauchspeicheldrüse und Milz wirken sowie den Appetit anregen. Vor allem bei Erkrankungen der Leber sowie bei Stoffwechselstörungen wird die Wegwarte geschätzt. In der Volksheilkunde setzt man sie auch bei Gelbsucht ein.

In ihrer Pfahlwurzel ist der Ballaststoff Inulin enthalten. Es handelt sich hierbei um einen unverdaulichen Zucker, welcher die nützliche

Darmflora unterstützt und der Entwicklung krankheitserregender Bakterien im Darm entgegenwirkt. Darüber hinaus wirkt sich Inulin förderlich auf das Immunsystem aus.

Nach dem Krieg wurde aus der gerösteten Wegwartwurzel der auch „Muckefuck“ genannte Ersatzkaffee hergestellt. Von kultivierten Unterarten der Zichorie stammen der leicht bittere Chicorée-, der Radicchio- sowie der Endiviensalat ab.

Neuere Forschungsergebnisse geben Hinweise darauf, dass die Wegwarte auch tumor- und entzündungshemmende sowie cholesterinsenkende Eigenschaften hat.

Kombination aus Antibiotika und Pflanzenextrakten zur Überwindung von Antibiotika-Resistenzen?

Eine Forschungsgruppe um Prof. Matthias Melzig von der Charité, Universitätsmedizin Berlin, befasst sich mit der Fragestellung, ob pflanzliche Extrakte die Antibiotika-Empfindlichkeit multiresistenter Keime erhöhen können.

Antibiotikaresistenzen sind ein weltweites Problem. Nur 100 Jahre nach ihrer Entdeckung sind viele der Antibiotika im Kampf gegen bakterielle Erreger bereits zu stumpfen Schwertern geworden. Die drängende Frage ist nun, zu prüfen, ob und gegebenenfalls wie sich die Wirkung der vorhandenen Antibiotika vor allem gegen multiresistente Keime bewahren oder gar verstärken lässt.



Ein neuer Ansatz ist, Antibiotika mit Pflanzenextrakten kombiniert anzuwenden, wobei es sich bei diesen pflanzlichen Adjuvantien (Hilfsstoffen) um sekundäre Pflanzeninhaltsstoffe handelt. Diese besitzen selbst teilweise nur eine geringe direkte antibakterielle Wirkung. Sie sind jedoch in der Lage, diverse Resistenzmechanismen der Bakterien zu reduzieren oder gar gänzlich aufzuheben. Dadurch wird die antibakterielle Wirkung des Antibiotikums erhöht, so dass die Infektion durch die Kombination des Pflanzenextrakts mit dem Antibiotikum wieder therapierbar wird.

Die Weltgesundheitsorganisation benennt derzeit zwölf gefährliche Erreger (u.a. Staphylococcus aureus, Pseudomonas aeruginosa u.a.), die sich durch multiple Resistenzmechanismen der antibiotischen Behandlung entziehen. Rund die Hälfte aller Krankenhausinfektionen finden durch solche multiresistenten Erreger statt – gehäuft sind dies lebensbedrohliche Wundinfektionen. Eine Gruppe von Wissenschaftlern um Prof. Melzig von der Charité hat sich die Frage gestellt, ob Extrakte von Heilpflanzen, die traditionell zur Wundheilung eingesetzt werden, die Wirkung von Antibiotika gegen multiresistente Keime wiederherstellen oder verändern können. Hier hat man sich zunächst die Wirkstoffgruppe der Saponine („Seifenstoffe“) vorgenommen. Von dieser Stoffgruppe ist bekannt, dass sie die Wechselwirkung mit bakteriellen Zellwänden und -membranen verbessern. In den Fokus der Untersuchung gerieten u.a. Heilpflanzen, wie Süßholzwurzel, Salbei, Schafgarbe, Thymian, Spitzwegerich, Efeu und Islandmoos. Die Extrakte wurden in-vitro in Kombination mit fünf verschiedenen Antibiotika getestet.

Verschiedene Pflanzenextrakte zeigten synergistische Effekte in Kombination mit Ampicillin gegen Pseudomonas aeruginosa sowie in Kombination mit Gentamicin und Ampicillin gegen Methicillin-resistente Staphylococcus aureus (MRSA) und Enterokokken. Besonders interessant scheinen Saponine aus der Süßholzwurzel zu sein.

Die erzielten Ergebnisse zeigen neue therapeutische Wege zur Überwindung von Antibiotika-Resistenzen durch die Kombination einer Saponindroge mit einem Antibiotikum auf. Nach Ansicht der Forscher sollte die adjuvante Phytotherapie mit Saponindrogen in der Wundbehandlung in den Mittelpunkt gerückt werden.

(Diese Studie wurde unter anderem mit Mitteln der SaluVet GmbH unterstützt)

SaluVet Akademie

Nutzen Sie die Möglichkeit, ganz bequem von zu Hause aus an unseren Online-Seminaren teilzunehmen. Melden Sie sich dazu vorab online unter www.saluvet.edudip.com zu dem gewünschten Seminar an und loggen Sie sich zu der angegebenen Zeit ein.

Die Teilnahme ist kostenlos!

Webinare

Dienstag, den 19.10.2021, 10:00 - 10:30 Uhr
Kaffee – Wachmacher am Morgen, zugleich vielseitige Heilpflanze

Dienstag, den 26.10.2021, 19:30 - 20:15 Uhr
Starker Stoffwechsel – starke Kühe

Dienstag, den 02.11.2021, 10:00 - 10:30 Uhr
Löwenzahn – vermeintliches Unkraut mit Heilpotential

Dienstag, den 16.11.2021, 10:00 - 11:00 Uhr
Mit ätherischen Ölen erfolgreich gegen Kälbergrippe

Dienstag, den 23.11.2021, 10:00 - 10:30 Uhr
Kamille – das unterschätzte Multitalent, nicht nur bei Unwohlsein

Dienstag, den 07.12.2021, 10:00 - 10:30 Uhr
Wermut – bittere Medizin, jedoch unverzichtbar seit der Antike

Dienstag, den 14.12.2021, 19:30 - 20:30 Uhr
Natürliche Antibiotikareduktion im Kuhstall

Weitere Informationen zu den Seminaren finden Sie auf unserer Homepage: <https://www.schaette.de/aktuelles/webinare/>

Ihre Referentinnen:

Dr. Gabriele Arndt,
Wissenschaftliche Fachberatung



Verena Braun,
Bachelor Sc. Agrarwirtschaft,
Produktmanagerin Nutztiere



Impressum

Tierpraxis – Ihr Ratgeber für gesunde und erfolgreiche Tierhaltung.

Information für landwirtschaftliche Fachkreise.

Herausgeber

Verantwortlich für den Inhalt:

SaluVet GmbH

Stahlstraße 5 · 88339 Bad Waldsee

Telefon: +49 (0) 7524 4015-0

www.saluvet.de

Auflage: 9.500 · Stand: September 2021

Bildquellen:

© Werner Meidinger – iStock (Seite 1),

© fotograf-halle.com – Adobe Stock (Seite 3),

© marrakeshh – Adobe Stock (Seite 4)